



Nr. 96. Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Calw. 93. Jahrgang. Donnerstag den 25. April 1918.

Ein mißglückter englischer Angriff auf Ostende und Zeebrügge.

Der englische Angriff gegen die flandrische Küste

Ein verzweifelter englischer Angriff auf unsere Seefestpunkte Ostende und Zeebrügge. — 3 feindliche kleine Kreuzer, 3 Zerstörer und eine größere Zahl von Torpedomotorbooten zerstört.

(W.B.) Berlin, 24. April. (Amtlich.) In der Nacht vom 22. zum 23. April wurde ein groß angelegtes und mit rücksichtslosem Einsatz geplantes Unternehmen englischer Seestreitkräfte gegen unsere flandrischen Stützpunkte vereitelt. Nach heftiger Beschließung von See aus drangen unter dem Schutz eines dichten Schleiens von künstlichem Nebel kleine Kreuzer, begleitet von zahlreichen Zerstörern und Motorbooten bei Ostende und Zeebrügge bis unmittelbar unter die Küste vor, in der Absicht, die dortigen Schleusen- und Hafenanlagen zu zerstören. Gleichzeitig sollte nach Aussagen von Gefangenen eine Abteilung von vier Kompanien Seesoldaten (Royal Marines) die Mole von Zeebrügge handstreichartig besetzen, um alle auf ihr befindlichen Vorräte, Geschütze und Kriegsgüter, sowie die im Hafen liegenden Fahrzeuge zu vernichten. Nur etwa 40 Mann von ihnen haben die Mole besetzt, diese sind teils tot, teils lebend in unsere Hand gefallen. Auf den schmalen hohen Mauern der Mole ist von beiden Seiten mit äußerster Erbitterung gekämpft worden. Von den am Angriff beteiligten englischen Seestreitkräften wurden die kleinen Kreuzer „Hygeia“, „Intrepid“, „Sirius“ und zwei andere gleicher Bauart, deren Namen unbekannt sind, dicht unter der Küste versenkt, ferner wurden drei Zerstörer und eine große Zahl von Torpedomotorbooten durch Artilleriefeuer zum Sinken gebracht. Nur einzelne Leute der Besatzung konnten von uns gerettet werden. Außer einer Beschädigung durch Torpedotreffer blieben unsere Hafenanlagen und Küstenbatterien völlig unversehrt. Von unseren Seestreitkräften erlitt nur ein Torpedoboot Beschädigungen leichtester Art. Unsere Menschenverluste sind gering.

Der Chef des Admiralsstabs der Marine.

Die englische Darstellung.

(W.B.) London, 23. April. Die Admiralität teilt mit: Heute wurde am frühen Morgen von unseren Seestreitkräften ein Angriff auf Ostende und Zeebrügge, die von Feind als Stützpunkte für seine Zerstörer und Unterseeboote benützt werden, unternommen. Unsere Streitkräfte sind jetzt auf der Heimkehr begriffen. Nach den bisherigen feindlichen Nachrichten hatte der Angriff lediglich guten Erfolg (1). Mit Ausnahme der Deckungsschiffe bestand das verbundene Geschwader aus 50 Schiffen und 6 veralteten Kreuzern. Fünf dieser Kreuzer, die mit Beton ausgefüllt waren, wurden als Blockierungsschiffe verwendet, gemäß den erteilten Befehlen an Strand gesetzt, von den Mannschaften verlassen und gesprengt. Ein weiteres Kommunikationsschiff wurde, sobald Berichte von den Schiffen, die jetzt nach ihren Stützpunkten zurückkehren, vorliegen. Ueber die Verluste ist noch nichts bekannt.

(W.B.) London, 23. April. Reuter meldet: Im Unterhaus gab der Erste Lord der Admiralität Sir Eric Geddes folgende Erklärung über die Unternehmung gegen Ostende und Zeebrügge ab:

Der Angriff wurde unter dem Befehl des Vizeadmirals Roger Keyes ausgeführt. Zerstörer aus Dover und französische Zerstörer wirkten mit. Sechs veraltete britische Kreuzer „Brilliant“, „Sirius“, „Hygeia“, „Intrepid“, „Thetis“ und „Vindictive“ (sämtlich 20 bis 30 Jahre alt) nahmen an dem Angriff teil. Fünf, mit Beton gefüllt, sollten im Kanal und wenn möglich am Eingang der Häfen versenkt werden. „Vindictive“ und zwei Hilfschiffe, ursprünglich Liverpooler Fischerboote, führten

Sturm- und Zerstörerabteilungen zum Sturm auf die Spitze der Zeebrügger Mole. „Vindictive“ war besonders mit Laufplanen zur Landung der Sturmabteilungen und mit Flammenwerfern ausgerüstet. Alle beteiligten Leute, Matrosen und Seesoldaten, waren Freiwillige der Großen Flotte, und es zeigte sich großer Wetteifer für die Unternehmungen. Leichte Deckungsschiffe unter Admiral Keyes schützten die Operationen und die Streitmacht von großen Monitoren und einer Anzahl von Motorfahrzeugen und Küstenmotorbooten, von denen kleine starke Boote, die größtmögliche Besatzung führend, besonders teilnahmen. Der Hauptplan war folgender: Nach starker Beschließung von einfündiger Dauer durch Monitore auf Zeebrügge sollte die „Vindictive“ mit zwei Hilfskreuzern längs der Mole von Zeebrügge gehen und Abteilungen zum Sturm und zur Zerstörung landen. Unterdeffen sollten drei Motorschiffe, das sind alle Kreuzer, in den Kanal eindringen, auf Grund fahren und in die Luft gesprengt werden. Zwei alte, wertlose Unterseeboote, mit Explosivstoffen gefüllt, sollten gegen die Verpfählung außerhalb der Mole an der Küste anrennen. In Ostende war die Arbeit einfacher. Dort sollten zwei Motorschiffe an die Küste rennen, und am Eingang des Hafens gesprengt werden. Die bekannt gewordenen Ergebnisse sind: In Ostende liefen zwei Motorschiffe die Küste an und wurden nach Sprengung verlassen. In Zeebrügge erreichten zwei von den drei Motorschiffen ihr Ziel, wurden versenkt und im Eingang des Kanals gesprengt. Das dritte lief in der Durchfahrt auf Grund. Ein gewisser Gesamtschaden wurde durch Artilleriefeuer und Torpedoangriff auf feindliche Zerstörer und andere Schiffe längs der Mole verursacht. Ein Küstenmotorboot meldet die Zerstörung eines feindlichen Zerstörers, der zu entkommen suchte. Eines der beiden alten Unterseeboote erreichte sein Ziel, wurde gesprengt und zerstört dabei die Verpfählung nahe der Mole. Die Sturmabteilungen von „Vindictive“ und von den Hilfskreuzern „Fris“ und „Defiant“ gingen zum Angriff vor und kämpften mit größtmöglicher Tapferkeit, indem sie die Stellungen längs der Mole über eine Stunde hielten und beträchtlichen Schaden und Verluste den feindlichen Streitkräften zufügten, die die Mole, die Zerstörerbatterie, die Unterseeboote und die große Wasserflugzeugbasis auf dieser hielten.

(W.B.) London, 24. April. Reuter meldet: Der König telegraphierte an den Vizeadmiral in Dover: Ich beglückwünsche aufs herzlichste Sie und die unter Ihrem Befehl stehenden Streitkräfte, die die Operationen der letzten Nacht mit bemerkenswertem Erfolge ausgeführt haben. Die von Allen unter außergewöhnlich schwierigen Umständen bewiesene glänzende Tapferkeit erfüllt mich mit Stolz und Bewunderung.

Die deutsche Seestreitführung von der flandrischen Küste aus nicht gestört.

(W.B.) Berlin, 24. April. (Amtlich.) Aus der vom Ersten Lord der englischen Admiralität Sir Eric Geddes im Unterhaus gegebene Erklärung über die Unternehmung gegen Ostende und Zeebrügge scheint man herauslesen zu sollen, daß sowohl in Ostende, ganz besonders aber in Zeebrügge das beabsichtigte Ziel, Abschließung der Häfen, erreicht worden sei. Demgegenüber wird hiermit ausdrücklich festgestellt, daß die Seestreitführung von der flandrischen Küste aus durch die englische Unternehmung in keiner Weise gestört ist.

Die Lage auf den Kriegsschauplätzen.

Die amtliche deutsche Meinung.

(W.B.) Großes Hauptquartier, 24. April. (Amtlich.) Westlicher Kriegsschauplatz. Auf den Schlachtfeldern an der Lys und an der Somme blieb die Gefechtsaktivität auf britische Kampfhandlungen beschränkt. Nordöstlich von Baillencourt erklimmten wir die Höhe von Bienghelove und nahmen hier Franzosen gefangen. Westlich von Baillencourt wiesen wir englische Angriffe ab. Starke Vorposten des Feindes nordöstlich von Velmene wurden in unserer Vor-

postenlinie zum Scheitern gebracht. Vorkämpfe an vielen Stellen der übrigen Front brachten Gefangene ein.

Mittmeister Freiherr v. Nitzschowen ist von der Verfolgung eines Gegners über dem Schlachtfeld an der Somme nicht zurückgekehrt. Nach englischem Berichte ist er gefallen.

Osten — Finnland. Die unter dem Befehl des Generals Grafen v. d. Goltz stehenden Truppen haben die Eisenbahnnotenpunkte Svyngino und Husymaakl genommen und nördlich von Lahki die Verbindung mit der finnischen Grenze hergestellt.

Ukraine. In der Krim haben Truppen des Generals Kosch Simferopol erreicht.

Der erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Der letzte englische Frontbericht.

(W.B.) London, 25. April. Heeresbericht vom 24. April, nachmittags: Die Tätigkeit der feindlichen Artillerie nahm gestern nachmittags und abends auf einem größeren Teil der britischen Front, besonders in den Abschnitten der Somme und der Ancre, in Scarpetal und in den Abschnitten nördlich von Velmene und nordöstlich von Baillencourt zu. In der Dämmerung verließ die feindliche Infanterie ihre Gräben zum Angriff nordwestlich von Albert. Sie wurde aber von heftigem Gewehr- und Maschinengewehrfeuer empfangen und zurückgetrieben. Starke feindliche Angriffe entwickelten sich auch spät am Abend in der Nähe von Dreuxent (?). Sie wurden von französischen Truppen nach hartem Kampf abgeschlagen. Die französische und die britische Artillerie fügte dem Feind schwere Verluste zu. Während der Nacht dauerte die Tätigkeit der feindlichen Artillerie an und heutzutage in der Frühe wurde vom Norden Alberts bis zu unserer Verbindung mit den Franzosen südlich der Somme fast an der ganzen britischen Front eine heftige Beschließung eröffnet. Es wird gemeldet, daß starke Infanterieangriffe im Abschnitt von Albert und zwischen Somme und Abre im Gange seien. Schweres feindliches Artilleriefeuer hat auch heute morgen in der Felde zwischen Givenshoy und Robecq eingesetzt. Feindliche Infanterieaufmärsche in der Nähe von Merville wurden von unserer Artillerie zerstört.

Der letzte englische Angriff nördlich von Albert.

(W.B.) Berlin, 24. April. Am 22. April, abends, unternahmen die Engländer an der Front nördlich von Albert einen größeren Angriff, bei dem sie unter schweren Verlusten abgewiesen wurden. Sie versuchten bei Einbruch der Nacht durch schlagartig einsetzendes zusammengefaßtes Feuer von Artillerie und Maschinengewehren die Deutschen zu überraschen. Als aber kurz darauf nach stärkster Feuerbereitung die englische Infanterie in fast sechs Kilometer Breite zum Sturm antrat, geriet sie sofort in das schwerste Feuer unserer Artillerie, Infanterie und Maschinengewehre, das einheitlich geleitet, große Lücken in die dichtesten Linien der Angreifer schlug. Bei Mesnil und im Walde Aveluy wurde der Feind schon auf größere Entfernung abgeschlagen. Zwischen diesen Walde und der Straße Aveluy—Bongincourt brach der Angriff ganz dicht vor unseren Stellungen zusammen. Hier, wo unsere Schützen sich bereits zum Nahkampf fertig gemacht hatten, bezahlte der Feind das Kehrtmachen im letzten Augenblick mit verlustreichen Verlusten. Südlich der erwähnten Straße gewannen die Engländer in kaum 300 Meter Breite und 200 Meter Tiefe einen Streifen des Vorkampes unserer Stellung, ohne an die Hauptwehrhandslinie heranzukommen. Nordöstlich von Albert wurden sie völlig abgeschlagen. Der ganz sorgfältig vorbereitete und mit frischen Kräften ausgeführte Angriff ist mißlungen. Die Schlappheit ist für den Feind um so empfindlicher, als laut Gefangenenangaben das Angriffsziel die am Westrand des Ancretales laufende Bahn war. Dadurch wäre Albert von Norden bedroht worden. Der Plan ist dank der glänzenden Haltung der deutschen Truppen restlos gescheitert. Dagegen hat der nächtliche Kampf nach den Meldungen unserer Infanterie den Engländern sehr schwere Verluste gekostet. Allein nordwestlich Aveluy lassen sich von unseren Stellungen mehrere Hundert Tote zählen.

Bl.
r
hen:
sbad
ngen.
ngen.
alw.
ht
Bad.
lw.
ffen.

Su Nichthofens Helidentod.

(W.B.) London, 21. April. Neuter meldet: Der folgende Bericht über den Tod Nichthofens ist von dem offiziellen Kriegs-Korrespondenten bei den australischen Truppen in Frankreich eingegangen:

Nichthofen wurde vorgestern abgeschossen, als er in geringer Höhe diesseits der australischen Front flog. Die Kugel, die ihn traf, ist wahrscheinlich von dem Kanonier Lewis bei einer Batterie der australischen Feldartillerie abgefeuert worden. Nichthofen fiel am Ende eines heftigen Kampfes zwischen britischen und deutschen Geschwadern. Ein britischer Flieger ist der Meinung, daß er Nichthofen abgeschossen hat. Nichthofen, der einen Dreibecker steuerte, wurde getötet, als er sehr niedrig über den Boden flog und als er selbst einen dritten Ausflüger herunterwarf. Der deutsche Meisterflieger stürzte nieder. Sein Flugzeug ging krachend in Stücke. Eine Kugel wurde in Nichthofens Körper gefunden. Sie war in die linke Seite eingedrungen und gerade durchs Herz gegangen. Der Kampf begann, als zwei australische Flugzeuge, die sich ziemlich weit hinter den deutschen Linien befanden, plötzlich sechs feindliche Flugzeuge über sich bemerkten. Die Deutschen gingen sofort zum Angriff über und sahen uns in der Flanke und im Rücken. Die Australier machten Recht und schossen nach rückwärts. Einer der feindlichen Zweibecker stürzte anscheinend steuerlos herunter. Die Australier gingen selbst herüber, um sich gegen einen etwaigen Wiederaufstieg zu sichern. Sie befanden sich außerhalb des Kampfes, der sich über der Somme zwischen etwa 15 Flugzeugen auf beiden Seiten abspielte. Das britische Geschwader aus Kampfausflüglern hatte ein feindliches Geschwader angegriffen, und die Australier waren augenscheinlich nur auf einen Teil davon gestoßen. Bis zur Feststellung von Nichthofens Tod hatte man nicht erkannt, daß es sich um sein berühmtes Flugzeug handelte. Die Persönlichkeit ließ sich nach den Papieren und der Uhr des Getöteten deutlich feststellen.

(W.B.) Paris, 21. April. Der Korrespondent der „Ag. Havas“ an der britischen Front telegraphiert über die Befehle des Freiherrn v. Nichthofen, daß ihm die militärischen Ehren in vollem Umfang erwiesen wurden. Ein Geistlicher nahm nach anglikanischem Ritus die gottesdienstliche Handlung vor, sechs britische Fliegeroffiziere trugen den Sarg zur Gruft und legten Kränze mit den deutschen Farben im Namen des Hauptquartiers einer Brigade und mehrerer Geschwader, darunter eines australischen, nieder. Einer dieser Kränze trug die Aufschrift: „Dem tapferen würdigen Feld.“

Der Gesundheitszustand des deutschen Heeres.

(W.B.) Berlin, 21. April. Im Hauptauschuß des Reichstags äußerte sich Generalarzt Schulken über den Gesundheitszustand des Heeres. Trotz der bedauerlichen Schädigung der Gesundheit infolge des Krieges ist der allgemeine Gesundheitszustand der Truppen sehr gut. Gegenüber dem ersten Kriegsjahre sind die Krankheitszugänge um 35,5 Prozent zurückgegangen. Die Berichte über Minderung der venerischen Krankheiten sind übertrieben. Im Feldheere hielten sie sich im einige Prozent niedriger als im letzten Jahresfünft des Friedens. Im letzten Jahre haben sie weiter abgenommen, ebenso im Heimatheere, bei dem sie einen geringen Prozentsatz höher sind als im Frieden. Die Tuberkuloseerkrankungen sind im Heimatheere etwas höher als im Feldheere, aber meist niedriger als der Durchschnitt des letzten Jahresfünft des Friedens. Wir haben wegen Tuberkuloseerkrankungen etwas über 37 000, die Franzosen dagegen in dem gleichen Zeitraum 88 000 Mann entlassen. Die durch Gas Erkrankten leiden zunächst unter den etwa zwei Monaten dauernden Nachwirkungen. Dagegen tritt eine dauernde Gesundheitschädigung selten ein. Die aus den Lazaretten Entlassenen sind zu 90 Prozent wieder kriegsverwendungsfähig, darunter 70 Prozent wieder frontfähig geworden. Von den Entlassenen starben etwa 1 Prozent. Die Selbstmorde haben im Heere bedeutend abgenommen. Im ganzen zeigt die Truppe große körperliche und seelische Widerstandsfähigkeit.

Die Erbitterung der Portugiesen gegen die Engländer.

(W.B.) Berlin, 21. April. Die Erbitterung der Portugiesen gegen die Engländer nimmt nach übereinstimmenden Gefangenenausagen dauernd zu. Bei ihrem Einsetzen in vorderster Linie wurde ihnen von den Engländern gesagt, daß ein deutscher Angriff nicht stattfinden würde, da die Deutschen alle verfügbaren Kräfte beiderseits der Somme eingesetzt hätten. Außerdem seien die den Portugiesen zugewiesenen Stellungen hervorragend zur Verteidigung eingerichtet. Wie Kriegsmüde die Portugiesen sind, die in den Feldzug mit Gewalt und durch Stimmungsmache hineingetrieben wurden, bewiesen die Meutereien des 7., 34. und 35. Regiments zur Genüge.

Den Belgiern geht ein Licht auf.

(W.B.) Berlin, 21. April. Bei deutschen Patrouillen-angriffen auf das südliche Oiseufer wurden in letzter Zeit mehrfach belgische Gefangene gemacht. Die Gefangenen waren über die deutsche Offensive gut unterrichtet und gaben der Ueberzeugung Ausdruck, daß ihre Hoffnung auf eine schnelle Rückkehr in die Heimat in Erfüllung gehe. Seine Ansicht habe das belgische Heer bis zum letzten Augenblick. Sie sehen nicht ein, weshalb sie jetzt noch ihr Blut für Englands Eroberungsgelüste weiter vergießen sollen. Ueber ihre Ansicht bezüglich der Beschießung von Paris befragt, meinten sie, sie würden eine derartige Beschießung vor allem der Hauptstadt ihrer englischen Verbündeten gönnen.

Neue U-Bootserfolge.

(W.B.) Berlin, 21. April. (Mittlich.) Neue U-Bootserfolge im Sperrgebiet um England: 22 000 Bruttoregistertonnen. Unter den versenkten Schiffen befand sich ein wertvoller 7000-rt.-Dampfer, der im Vermessungsamt aus stark gesichertem Geleitzug herausgeschossen wurde und zwei voll beladene Dampfer von je 5000 Br.-Reg.-Tonnen. Der Chef des Admiralsstabes der Marine.

Die Parteien und die neuen Steuervorlagen.

Im Reichstag wurde gestern die erste Lesung über die neuen Steuervorlagen fortgesetzt. Die Ausführungen der verschiedenen Parteirechner lassen nun heute schon auf eine gewisse Neuorientierung in der Frage der direkten und indirekten Steuern schließen. Wenn der volksparteiliche Redner das Steuerbüßel des Reichsschatzsekretärs wegen der außerordentlichen Besteuerung des Verkehrs und Verbrauchs als wenig ersehnlich ansah, und den einzelstaatlichen Finanzministern (von denen nur der württembergische eine Reform des Verhältnisses zwischen Reichs- und Landessteuern für möglich erachtete) den Vorwurf machte, daß sie die Verantwortung für die ganze finanzielle Verwirrung tragen, weil sie sich an die veraltete Formel: die direkten Steuern den Einzelstaaten klammerten, so erscheint diese Stellungnahme nicht überraschend, weil die Volkspartei die direkte Besteuerung vom Standpunkt der Belastung der Lasten Schultern aus auf ihr Programm geschrieben hat. Eine bemerkenswerte Stellungnahme ist aber heute seitens der Nationalliberalen zu verzeichnen. Unseres Wissens haben die Nationalliberalen bisher ebenso wie Konservative und Zentrum an dem ungeschriebenen Gesetz festgehalten, daß im großen ganzen der Grundsatz gelten solle, die direkten Steuern den Einzelstaaten klammerten, so erscheint diese dem Reich. Zwar traten sie schon 1911 für die Erbschaftsteuer ein, die bekanntlich seinerzeit von Konservativen und Zentrum abgelehnt worden war, aber für eine grundlegende Änderung der bisherigen Steuerverteilung für das Reich wäre die Nationalliberale Partei wohl kaum zu haben gewesen, wenn nicht der Krieg ein Abgehen von diesem Standpunkt einfach verlangt hätte. Daß sich die Nationalliberalen jetzt grundsätzlich auch mit dem Gedanken vertraut gemacht haben, daß direkte Steuern für das Reich nicht ohne weiteres von der Hand gewiesen werden können, das ist das Interessante aus den Darlegungen des Vertreters dieser Partei, des Abgeordneten und Vizepräsidenten des Reichstags, Dr. Paasche. Nachdem er bezüglich einer etwaigen Kriegsergänzungskampagne eine Entschädigung erhalten können, sie auch vertreten müssen, seine Partei aber übertriebene Forderungen ablehne und die Kriegsergänzung nicht als Hauptziel des Kampfes ansehe, stellte er zu den Steuervorlagen fest, daß sie von einer wirklichen organischen Finanzreform bei der Weisheit und Einkommen entsprechend herangezogen werden müßten, himmelweit entfernt seien. Seine Partei denke nicht daran, den Grundsatz anzuerkennen — der nirgends in der Verfassung begründet sei —, daß die direkten Steuern für die Einzelstaaten, die indirekten für das Reich reserviert bleiben sollen. Er erinnerte auch daran, daß wie ja schon direkte Reichssteuern haben, so die Erbschaftsteuer, die Tantiemensteuer und den Wehrbeitrag. Der Redner wußte auch die Kriegsgewinnsteuer auf physische Personen heute schon herangezogen wissen. Bezüglich der indirekten Steuern machte er auch auf die Geflogenheit aufmerksam, daß ihre Abwälzung auf den letzten Verbraucher selbstverständlich sei, und von uns aus möchten wir noch hinzufügen, daß der größte Mangel daran der ist, daß die besteuerten Verbrauchsartikel meistens um das Doppelte und Dreifache des Steuerfakes verteuert werden (siehe Zündholzsteuer). Selbstverständlich darf man nach dieser grundsätzlichen Stellungnahme nun nicht annehmen, daß die Nationalliberalen jetzt auf einmal das ganze Steuerprogramm des Reichsschatzsekretärs über den Haufen werfen wollen. Die heutigen Steuervorlagen dürften wohl kaum eine grundsätzliche andere gerichtete Gestaltung erfahren, denn die Erklärung Paasches dürfte hauptsächlich in dem Sinne aufzufassen sein, daß für die Zukunft seine Partei an einer durchgreifenden Änderung der finanziellen Gesetzgebung für das Reich mitzuarbeiten gewillt ist. Der Vertreter der konservativen Partei stellte sich dieser Anschauung gegenüber auf den Standpunkt, daß auch der Besitz in hohem Maße zu den Lasten beitrage, die der Krieg uns auferlegt. Aber zunächst müsse der Weg der indirekten Steuern zu Ende gegangen werden. Die Kapitalkraft müsse zum Wiederaufbau der Wirtschaft erhalten bleiben, und es sei nicht zu verantworten, 20 Prozent des Vermögens zu den unproduktiven Zwecken der Schuldentilgung zu verwenden. Ganz andere Ansichten vertrat der unabhängige Sozialist Bernstein, der natürlich alle indirekten Steuern als gegen die Interessen der arbeitenden Bevölkerung gerichtet verurteilte. Wenn man schließlich noch die Bemerkung des Zentrumvertreters in der vorhergehenden Sitzung beachtet, daß seine Partei eine Erbschaftsteuer begünstige, so kann man aus den bisherigen Erörterungen folgern, daß im Reichstag jetzt eine starke Mehrheit vorhanden ist, welche gewillt ist, die Widerstände der Einzelstaaten im Bundesrat gegen direkte Reichssteuern mit Aussicht auf Erfolg zu bekämpfen.

Aus dem feindlichen Lager.

Gegen Clemenceaus Diktatur.

(W.B.) Berlin, 25. April. Dem „V. L. N.“ wird aus Genf mitgeteilt: Die französischen Sozialisten haben schon einen großen Teil linksstehender Abgeordneter und Senatoren für eine Kundgebung gewonnen, die auf die Einberufung einer Nationalversammlung nach Versailles abzielt. Clemenceau läßt jener sozialistischen Verarbeitung durch persönliche Freunde entgegenwirken.

Ein Demonstrationstreif in Irland gegen die Dienstpflicht.

(W.B.) Rotterdam, 24. April. „N. N. C.“ meldet aus London: In ganz Irland, mit Ausnahme der Ulstergrafschaften, ruhte gestern als Protest gegen die Dienstpflicht die Arbeit. Es gingen keine Züge; alle Läden waren geschlossen; es gab kein Gas, keine elektrische und keine Zählungen. Ueberall wurden Versammlungen gegen die Dienstpflicht abgehalten.

Guatemala kämpft für die „Menschlichkeit“.

(W.B.) Washington, 23. April. Neuter meldet: Die Gesandtschaft von Guatemala teilt mit: Der Entschluß Guatemalas, sich in die Reihe der Alliierten zu stellen, ist die Folge eines Notenauslaufs zwischen der Gesandtschaft und Lansing nach dem Abbruch der diplomatischen Beziehungen Guatemalas zu Deutschland. Infolgedessen befindet sich Guatemala heute im Kriegszustand mit Deutschland und seinen Verbündeten an der Seite der Vereinigten Staaten zur Aufrechterhaltung der Rechte Amerikas und der Menschlichkeit, eine Haltung, die beibehalten wird im Verein mit den Vereinigten Staaten, bis der preussische Militarismus aufhört, freie Länder zu bedrohen.

Von den Neutralen.

Zur Getreideversorgung der Schweiz über See.

(W.B.) Bern, 25. April. Wie der „Schweiz. Dep.-Ag.“ gemeldet wird, hat die deutsche Regierung die Erklärung abgegeben, daß schweizerische Getreideschiffe, auch wenn sie die Flagge einer mit Deutschland im Krieg befindlichen Nation führen, frei passieren können. Die Schiffe haben die Sperrzone zu meiden, neben der Flagge ihres Landes das schweizerische Wappen auf dem Schiffsrumpf und überdies die schweizerische Flagge in gut sichtbarer Weise zu führen. Die amerikanische Regierung ist mit der Führung der schweizerischen Flagge neben der amerikanischen Flagge auf den mit Getreide für die Schweiz beladenen Schiffen einverstanden.

Von zuständiger Stelle wird uns hierzu mitgeteilt: Die Nachricht bedarf eines wichtigen Zusatzes. Es ist zwar richtig, daß die deutsche Regierung in Anerkennung der Notlage der Schweiz, in die sie durch den Ausnahmekrieg der Entente gekommen ist, den für die Versorgung der Schweiz in Fahrt zu befindenden Schiffen, trotz der damit verbundenen großen Schwierigkeiten für die Seefahrt, freies Geleit zusichern will. Die schweizerische Regierung ist aber ausdrücklich darum ersucht worden, ihrem Volk keinen Zweifel darüber zu lassen, daß, obgleich der Befehl sofort erlassen wird, aus technischen Gründen erst nach Ablauf von drei Monaten gerechnet werden darf, daß jedes der in See befindlichen deutschen Kriegsschiffe den Befehl erhalten hat, die für die schweizerische Versorgung bestimmten Schiffe durchzulassen. Sie ist ferner darauf aufmerksam gemacht worden, daß die Durchführung der Zusage freien Geleits vor Ablauf dieser drei Monate dadurch aufs äußerste erschwert und unsicher gemacht wird, daß der Präsident der Vereinigten Staaten die in amerikanischen Häfen rechtswidrig weggenommenen holländischen Schiffe auch dann zwingt, anstatt der holländischen die amerikanische Flagge zu führen, wenn sie für die schweizerische Versorgung tätig sein sollten. Sollte mithin ein in See befindliches deutsches Kriegsschiff den erlassenen Befehl aus irgend welchen Umständen nicht erhalten haben und sollte es dann in Unwissenheit der Zusage der deutschen Regierung ein mit Waren für die schweizerische Versorgung beladenes Schiff versenken, weil es nach dem Völkerecht nicht befugt ist, jedes Schiff unter feindlicher Flagge ohne Rücksicht auf seine Ladung zu versenken, so trifft also nicht die deutsche Regierung die Schuld, sondern den Präsidenten der Vereinigten Staaten von Amerika.

Italienische Anarchisten in Zürich.

(W.B.) Bern, 25. April. Aus Anlaß des kürzlichen Bombenfundes in Zürich-Nimat wurden bereits zehn Verhaftungen, ausschließlich von Italienern, vorgenommen.

Die Ungewissheit über das Schicksal der holländischen Schifffahrt in den indischen Gewässern.

(W.B.) Amsterdam, 25. April. Ein hiesiges Blatt meldet aus Batavia, daß die Niederländisch-Indische Paketfahrt ihr Kontor in Singapur geschlossen hat. Dazu erfährt die „Niederl.-Indische Pr.-Ag.“ aus Amsterdam, daß die Paketfahrt und die übrigen indischen Linien die Fahrt mit ihren Schiffen nicht aufnehmen, weil die Haltung der allierten Regierungen gegenüber diesen Schiffen noch unsicher sei. Falls es sich herausstelle, daß diese Gesellschaften über die Schiffe freie Verfügung behalten, beabsichtigten die Direktionen den Dienst sofort wieder aufzunehmen.

(W.B.) Batavia, 25. April. (Neuter.) Die holländische Schifffahrt von Ostindien nach britischen und amerika-

nischen Häfen ist gänzlich eingestellt und der Export nach den Straits Settlements, Japan und Amerika ruht ebenfalls so gut wie völlig. Namentlich die Zucker- und Gummiausfuhr, auch der Tabakhandel liegen banalieder und britische Firmen erleiden schwere Verluste. — (Das zielt also schon auf Gewaltmaßnahmen hin.)

Verhägungsversuche gegen Deutschland in Holland.

(W.B.) Haag, 24. April. Das Korrespondenzbureau teilt mit: Hier waren in den letzten Tagen beunruhigende Gerüchte über ein angebliches Ultimatum Deutschlands an die holländische Regierung im Umlauf, wonach Deutschland gedroht haben soll, unsere Häfen zu besetzen, wenn wir nicht gewissen deutschen Forderungen nachkommen würden. An maßgebender Stelle weiß man nichts von einem derartigen Ultimatum.

Beschlagnahme von 400 000 Tn. norwegischen Schiffsraums.

(W.B.) Washington, 23. April. Neuter meldet: Das Schiffsraumsamt hat 400 000 Tonnen norwegischen Schiffsraums zur Verwendung auf ungesicherten Linien, vornehmlich für den Handel mit südamerikanischen Häfen geschlachtet, wodurch amerikanische Schiffe für Fahrten in gefährlichen Gebieten freikommen.

Vermischte Nachrichten.

Ausschreitungen gegen die Juden in Krakau.

(W.B.) Wien, 24. April. Die Blätter melden aus Krakau, daß dort am 16. April große Ausschreitungen gegen die Juden stattfanden, von denen einer getötet, 20 schwer und viele leicht verletzt worden seien. Die Unruhen hätten mit Plünderungen der jüdischen Buden auf dem Marktplatz begonnen und sich sodann auf die ganze Stadt ausgebreitet. Überall seien die Fensterscheiben eingeschlagen, die jüdischen Läden geplündert und die sofort gesperrten jüdischen Geschäfte aufgebrochen worden. Die Menge habe Straßenbahnwagen überfallen und alle Juden herausgeschleppt und mißhandelt. Der vom Böbel Geldete sei ein eben erst vom Militär beurlaubter, zum Besuch seines kranken eingelegenen Sohnes aus Strij eingetroffener Mann, der zwölf unversorgte Kinder hinterlasse. Der Bericht über die Ausschreitungen behauptet, daß sie sich nur gegen die jüdische Bevölkerung richteten, also nicht weiter den Charakter von Hungerausschreitungen trügen, sowie daß die Polizei sich vollständig teilnahmslos verhalten habe.

Amerikanisches Getreide für Belgien.

(W.B.) Washington, 24. April. (Neuter.) Die Verschiffung von Lebensmitteln für die Zivilbevölkerung in den alliierten Ländern wird jetzt zehn Tage eingelegt werden, um drei Millionen Bushels Getreide für die Belgier zu verfrachten. Ein Teil dieses Getreides wird für das von den Deutschen besetzte Gebiet von Nordfrankreich verwendet werden. — (Die Nachricht schmeckt sehr nach moralischer Melange.)

Unklare Bekanntmachungen.

Auf die Bekanntmachung des Reichsanwalters über Einfuhr von Wein (R.-G.-Bl. S. 147) werden die Weinhändler besonders aufmerksam gemacht. Wer aus dem Ausland Wein einführt, hat dies sofort der Weinhandels-gesellschaft m. B. H. in Berlin mitzuteilen. Calw, den 20. April 1918. Pgl. Oberamt: Winder.

Aus Stadt und Land.

Calw, den 25. April 1918.

Das Eisene Kreuz.

Musketier Wilhelm Walz von Ottenbronn hat zur Silbernen Verdienstmedaille das Eisene Kreuz erhalten. — Dem seinen Wunden erlegenen Johannes Burkhart von Laisslach, Kanonier bei einem Feldart.-Regt., war das Eisene Kreuz 2. Klasse und das österreichische Verdienstkreuz verliehen worden. — Schütze August Hammer von Calw, bei einer Masch.-Gewehrkompanie, hat das Eisene Kreuz erhalten. — Das Eisene Kreuz hat erhalten Friedrich Martini, Gipsler von Calw. — Grenadier Robert Stadel von Oberkollbach hat das Eisene Kreuz erhalten.

Kriegsauszeichnung.

Karl Dittus, heim württ. Gebirgsbataillon, Sohn des Martin Dittus von Calw, hat nun zum Eisernen Kreuz auch die Silberne Verdienstmedaille erhalten.

Beförderung.

Untersoffizier Gustav Wöbele von Calw ist zum Sergeanten befördert worden.

Der württembergische Vereinslazarettzug I

brachte gestern mittag dem hiesigen Vereinslazarett etwa 40 Verwundete und Kranke aus einem Lazarett im Westen. Auch in den benachbarten Lazaretten wurde eine Anzahl Verwundeter und Kranker abgegeben.

Postverkehr nach der Westfront.

Privatpakete und Privatfrachtpakete nach der Westfront können wieder beim Militärpaketamt Stuttgart bezw. bei den Postämtern aufgegeben werden. Die Päckchenverrechnung (Feldpostpäckchen) bleibt jedoch noch weiter bestehen.

Sommerfahrplan.

Der Sommerfahrplan der Württ. Staatsbahnen tritt am 1. Mai in Kraft; bis dahin werden die Züge, für die in den Dienstfahrplänen ab 1. Mai ein früherer Lauf vorgesehen ist, noch in dem für den Winter (bis 30. April) vorgesehenen Fahrplan mit wenigen Ausnahmen gefahren.

Kriegshilfe Württemberg.

Im Interesse einer befriedigenden Gestaltung unserer sozialen und wirtschaftlichen Verhältnisse nach dem Kriege ist es dringend zu wünschen, daß die Kriegshilfe auch aus den Bezirken, die sich bisher nur in vereinzelten Fällen an sie gewandt haben, künftig mehr in Anspruch genommen wird, damit auch in ihnen die heimkehrenden Krieger geordnete Verhältnisse vorfinden. Wie außerordentlich stark das Bedürfnis nach einer wirtschaftlichen Kriegshilfe von den Truppen empfunden wird, beweist die täglich anwachsende Zahl

aus dem Felde einlaufender Gesuche, selbst bei den einzelnen Truppenteilen Vertrauensmänner der Kriegshilfe befreit und die Truppen mit dieser Einrichtung bekannt gemacht worden sind. Neben der Hilfe durch Darlehen und Zuschüsse bildet einen wichtigen Tätigkeitszweig des Vereins die Beratung der Kriegsteilnehmer und ihrer Familien in wirtschaftlichen und rechtlichen Angelegenheiten.

Zu der Frage der Entschuldung tritt als weitere Aufgabe der Kriegshilfe in immer größerem Umfang die Gewährung von Uebergangskredit. Vor allem handelt es sich hier um Beihilfen an heimkehrende Kriegsteilnehmer, bisher meist Kriegseinwälder, die ein Geschäft eröffnen wollen, zur Anschaffung der Geschäftseinrichtung und der erforderlichen Roh- und Hilfsstoffe. Auf diesem Gebiet wird die Kriegshilfe gemeinsam mit den Verbänden der württembergischen Gewerbetassen und der landwirtschaftlichen Darlehenskassen vorzugehen haben. Als besonders wichtig hat sich ferner in letzter Zeit die Gewährung von Beihilfen bei der Beschaffung von Wohnungseinrichtungen für Kriegsgeliebte herausgestellt, die nicht imstande sind, unter den augenblicklichen außerordentlichen Feuerungsverhältnissen auf dem Möbelmarkt sich aus eigenen Mitteln auch nur die notwendigsten Ausstattungsstücke zu beschaffen. Um dem hier vorhandenen dringenden Notstand abzuhelfen, ist vor kurzem im Anschluß an die Kriegshilfe Württemberg der Verein „Schwäbische Bürgerheim“ gegründet worden, der es sich zur Aufgabe gesetzt hat, den Kriegsteilnehmern einfache, gebiogene Wohnungseinrichtungen zu mäßigen Preisen und unter günstigen Zahlungsbedingungen zu liefern.

Schon jetzt beweisen die überwiegend günstigen Erfahrungen, die der Verein Kriegshilfe hinsichtlich der Rückzahlung und Verzinsung der gewährten Darlehen seitens seiner Gesuchsteller gemacht hat, daß die von ihm geleistete Beihilfe in den meisten Fällen wirksam gewesen, daß die angestrebte Gebundung der wirtschaftlichen Verhältnisse gelungen ist. Um jedoch den nach Kriegsende zweifellos in vielfachem Umfang an ihn heranretrenden Aufgaben gerecht werden zu können, bedarf er einer bedeutenden Vermehrung seiner Mittel. Zu ihrer Ausbringung sind neben den öffentlichen Körperschaften, Staat und Amtskörperschaften und Gemeinden, die bisher schon in weitgehendem Maße die Tätigkeit des Vereins gefördert haben, alle diejenigen berufen, denen die schwere Kriegszeit keine ernstlichen Vermögensverlusten, wenn nicht sogar eine Mehrung ihrer wirtschaftlichen Güter gebracht hat. An sie alle möge daher die Aufforderung gehen, sich, sei es in Form einer einmaligen größeren Gabe an den Verein Kriegshilfe Württemberg (Stuttgart, Wilhelmplatz 7), sei es durch Erwerb der Mitgliedschaft (jährlicher Mindestbeitrag 5 M.) an der Wiederaufrichtung der wirtschaftlichen Existenz ihrer minder glücklichen Brüder zu beteiligen, die durch ein jahrelanges entsetzungs- und gefährvolles Leben im Dienste des Vaterlandes die Möglichkeit dafür geschaffen haben, daß sie ihren eigenen Wohlstand erhalten und mehren konnten.

Der Vorsitzende des hiesigen Bezirksausschusses ist, wie bekannt, Herr Verw.-M. Claudeneyer, der zu jeder Auskunft in Kriegshilfefällen stets gerne bereit ist.

für die Schriftl. verantwortl. Otto Seltmann, Calw. Druck u. Verlaa der A. Dehlinger'schen Buchdruckerei Calw

Gewerbeschule mit Handelsabteilung Calw.

Das neue Schuljahr

beginnt am Mittwoch, den 1. Mai.

An diesem Tage haben sich

neueintretende Gewerbelehrlinge nachmittags 1 1/2 Uhr,

neueintretende Handelslehrlinge vormittags 6 1/2 Uhr,

im Zeichensaal des Mädchenschulgebäudes anzumelden. Der Unterricht beginnt für

Al. I. am Mittwoch, 1. Mai, mitt. 1 1/2 Uhr,

Al. II. am Dienstag, 7. Mai, mitt. 1 1/2 Uhr,

Al. III. am Dienstag, 7. Mai, vorm. 6 1/2 Uhr,

Gem. Abt. Montag, 6. Mai, mitt. 3 Uhr,

Handels-Abt. Mittwoch, 1. Mai, vorm. 6 1/2 Uhr,

Für den freiwilligen Sonntagszeichnenunterricht haben sich die Schüler aus dem Bezirk sofort beim Gewerbeschulvorstand schriftlich anzumelden.

Sämtliche in Calw in gewerblichen und kaufmännischen Betrieben beschäftigten Arbeiter, ob sie eine Volks- oder eine höhere Schule durchlaufen haben, sind nach Art. 2 des Gewerbe- und Handelsschulgesezes und zwar vom Tag des Eintritts in den Betrieb an zum Besuch der Schule verpflichtet, sofern sie nicht ein Abgangszeugnis einer Gewerbe- oder Handelsschule vorweisen können und das 18. Lebensjahr erreicht haben.

Um Befreiung von der Verpflichtung zum Schulbesuch kann mit Erfolg bei der notwendig gewordenen Einschränkung des Unterrichts-betriebs nur bei sehr dringenden Fällen unter eingehender Darlegung der Gründe eingekommen werden.

Calw, den 24. April 1918.

Vorsitzender des Gewerbeschulrats:

Oberpräzeptor Bäuchle.

Gewerbeschulvorstand:

Winger.

Oberkollwangen.

Eine 39 Wochen trächtige



Kalbin,

hat zu verkaufen

Christian Holzäpfel.

Alzenberg.

Ein Läufer-

Schwein

ein Ziegenböddchen

und 4 Monat alt

Hafen

verkauft

E. Maria Beutler.

Im Felde

ist der beliebteste Lesestoff

das Heimatblatt

bestellen Sie deshalb Ihren

Angehörigen sofort das

„Calwer Tagblatt“.

Bad Liebenzell.

Einladung zur 50er-Feier.

Alle im Jahre 1868 Geborenen beiderlei Geschlechts werden auf Sonntag, den 28. ds., nachmittags 2 Uhr, in das Gasthaus zur „Linde“ hier (Nebenzimmer) zur Feier ihres 50. Geburtstags eingeladen.

Mehrere Altersgenossen.

Bergessen Sie nicht für den Monat Mai das Calwer Tagblatt zu bestellen.

Stammheim.

Der verehrlichen Einwohnerschaft von Stammheim zur gest. Kenntnisnahme, daß ich

von Samstag ab meine

Mezgerei

wieder eröffnet habe.

Es wird mein eifrigstes Bestreben sein, meine werke Kundenschaft auf das Beste zu bedienen.

Hochachtungsvoll

Georg Holzäpfel, zum „Aulier“.

Calw, den 24. April 1918.



Unser

Hermann, stud. theol.,

ist gefallen,

Professor Widmann und Frau.

Mtzburg, den 25. April 1918.

Todes-Anzeige.

Unser lieber Pflegesohn

Grenadier

Michael Faas,

Inhaber des Eisernen Kreuzes 2. Klasse,

ist am 8 April 1918 im Alter von 22 Jahren in einem württembergischen Feldlazarett einer schweren Bauchverletzung erlegen und auf dem Soldaten-Friedhof in Avresnes bei Bapaume mit militärischen Ehren bestattet worden.

In tiefer Trauer:

Mich. Brion mit Frau.

Stammheim, den 25. April 1918.

Todes-Anzeige.

Berwandten, Freunden und Bekannten die schmerzliche Nachricht, daß unser lieber, guter, unvergeßlicher Sohn und Bruder



Gottlob Schaible,

in einem Infant. re-Regiment,
am 12. April im Alter von nicht ganz
20 Jahren den Heldentod fürs Vaterland erlitten hat.

In tiefem Schmerz:

Familie Schaible, Schäfer.

Trauer-gottesdienst Sonntag 28. April, nachmittags 1/2 Uhr.

Es ist bestimmt in Gottes Rat,
Daß man vom Liebsten was man hat,
Muß scheiden.

Bekanntmachung

des

stellv. Generalkommandos XIII. (R. W.) Armeekorps
betreffend Leichen-Überführungen.

Auf sämtlichen Kriegsschauplätzen lassen die militärischen Verhältnisse und die Transport-schwierigkeiten Leichenüberführungen in die Heimat zur Zeit nicht zu. Derartige Gesuche können daher bis auf weiteres nicht genehmigt werden. Alle eingehenden Gesuche, auch durch das Kgl. Kriegsministerium eingereichte, müssen deshalb ohne Ausnahme zurückgestellt werden.

Sobald die Sperre aufgehoben wird, wird dies öffentlich bekanntgegeben.

Stuttgart, den 20. April 1918.

Der stellv. Kommandierende General:
v. Schaefer.

R. Forstamt Liebenzell.

Nadelholzstangen-Verkauf.

Am Donnerstag, den 2. Mai 1918 vorm. 1/12 Uhr im Gasthof z. „Ochsen“ in Liebenzell aus Staatswald II. 7 Vorderer Augenbiegel, II. 9 Vorderer Almmand, IV. 2, 6 Haag und VIII. 16 Obere Dieselsteig Stück: Bauftangen: 702 I., a, 211 I. b, 19 II. Klasse. Hagftangen: 454 I., 208 II. und 34 III. Klasse. Hopfenstangen: 175 I., 30 II., 40 IV. und 25 V. Klasse und 25 Rebstecken I. Klasse Losverzeihnisse durch die Geschäftsstelle für Holzverkauf Stuttgart Militärstr. 16.

Wegen Erkrankung des Mädchens suche ich für 1. Mai ein erfahrenes, tüchtiges

Mädchen

für Küche und Haushalt.

Frau Paul Georgii.

In der Druckerei dieses Blattes wird ein aufgeweckter Junge als

Schriftsetzer-Lehrling

angenommen.

Postkarten

von der Front, einfarbig, 100 Muster Mk. 3.—; farbenphotographische Aufnahmen, 8 Serien = 48 bunte Karten Mk. 3.—; 50 Blumenkarten Mk. 3.—.

Glaspapier

Flintpapier, Sandpapier, gelb oder grau, 28 : 23 cm oder 68 : 56 cm, mit kleinen Fehlern 100 kg. Mk. 140.—; Probepostpack 5 kg Mk. 8.— (kleine Abfallstücke 10—15 cm gross 5 kg Mk. 4.— ab hier gegen Nachnahme

Paul Rupps, Freudenstadt 223.

In meinem Hause Lederstraße Nr. 180 (Haus zum Alleinbewohnen) ist die

Wohnung

bestehend in 6 Zimmer, heller Küche mit großer Veranda und sonst. Zubehör

per sofort oder später zu vermieten.

Hugo Rau, Calw Lederstr.

Schuhfett und Wagenfett

gute Qualität, empfiehlt

F. Härle, Oelmühle, Stammheim.

• • • • •

Der Dank

eines jeden Feld-grauen ist Ihnen sicher, wenn sie ihm sein Heimat-Blatt ins Feld senden.

• • • • •

Calw, den 25. April 1918.

Todes-Anzeige.

Meine liebe Schwester

Frau Oberlandesgerichtsrat

Clara Faber

ist gestern Nachmittag im Bezirkskrankenhaus unerwartet rasch gestorben.



Dr. Antenrieth.

Calw, den 24. April 1918.

Dankfagung.

Für die vielen Beweise herzlichster Teilnahme während der langen Krankheit und dem Hinscheiden meiner lieben Frau, unserer guten Mutter und Großmutter



Barbara Harr,

für die trostreichen Worte des Herrn Dekan, für die vielen Blumen Spenden, den Herren Ehrentägern, sowie für die zahlreiche Begleitung zu ihrer letzten Ruhestätte sagen wir unsern herzlichsten Dank.

In Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Gottlob Harr.

Beulberg, den 23. April 1918.

Dankfagung.

Für die uns erwiesene liebevolle Teilnahme an dem so schmerzlichen Verlust unseres lieben unvergeßlichen Gatten, Vaters, Bruders, Schwieger-sohnes, Schwagers und Onkels



Friedrich Bohnenberger,

für die trostreichen Worte des Herrn Stadtpfarrer Müller von Liebenzell, sowie für die zahlreiche Teilnahme am Trauer-gottesdienst, bitten wir auf diesem Wege unsern herzlichsten Dank aussprechen zu dürfen.

Die trauernde Gattin: Marg. Bohnenberger mit ihren Kindern.

Vortrag im Vereinshaus.

Der hier von früheren Vorträgen her bekannte

Pastor D. Theodor Stiedner

wird, wie in anderen Städten, so auch hier über die

Arbeit des Evangeliums in Spanien

am Freitag, 26. April, abends 8 Uhr, im Vereinshaus sprechen. Zum Besuche ladet ein

Dejan Zeller.

Trauerdrucksachen liefert rasch die Druckerei ds. Bl.